



Fachteil Milchproduktion

Strickhof ■ Eschikon 21, 8315 Lindau ■ 058 105 99 57 ■ www.strickhof.ch

Ein Blick in die tschechische Milchproduktion

Von ausländischen Berufskollegen profitieren

Milan Basik ist ein tschechischer Milchproduzent und bewirtschaftet gut 300 Hektaren Land. Dies macht er mit seiner Familie, was sehr ungewöhnlich ist für tschechische Verhältnisse.

Milan Basik ist Milchbauer im tschechischen Städtchen Tabor. Rund 100 km südlich von Prag bewirtschaftet er mit seiner Familie gut 300 Hektaren Land, melkt mit drei Angestellten 70 Kühe und betreibt eine Biogasanlage. Der Bauer verdient damit noch gutes Geld. Und der Familienbetrieb ist in Tschechien eher ungewöhnlich. Denn weniger als 4 Prozent der tschechischen Landwirtschaftsbetriebe bewirtschaften $\frac{2}{3}$ der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche und halten durchschnittlich 314 Kühe – fast ausschliesslich sind diese als Genossenschaften und Firmen organisiert. So interessierten sich auch die Teilnehmer des diesjährigen Kongresses der European Dairy Farmer (EDF) für Milan Basik. Ende Juni haben sie ihm einen Besuch abgestattet. Dass Milan Basik heute auf 300 Hektaren arbeiten kann, ist keineswegs selbstverständlich. Die Betriebsgeschichte geht zurück in die graue Vorzeit des Mittelalters. Mitte des 20. Jahrhunderts heiratete dann Milan Basiks Grossvater Josef in die 12. Generation der Bewirtschaftersfamilie ein. Josef Basik investierte in den ersten Jahren in Gebäude und moderne Maschinen. Dann wurde er von der Weltgeschichte eingeholt: Die Kommunisten verurteilten ihn zu einem Jahr Gefängnis, enteigneten den Hof.

Ganze dreizehn Jahre dauert es, bis die Familie Basik rehabilitiert wurde und einen Teil der ursprünglichen Farm zurückbekam. 1991 konnte Milan Basiks Vater mit 32 Hektaren landwirtschaftlicher Nutzfläche wieder auf dem ursprünglichen Hof anfangen und in den ersten Jahren eine Herde von 45 Kühen aufbauen. 2004 übernahm Milan Basik den Betrieb und investierte 2007 in die Verlängerung des Stallgebäudes sowie in ein automatisches Melksystem.



Der Kälberstall punktet mit Helligkeit und frischer Luft. Bild: zVg

Heute bewirtschaftet Milan Basik mit seiner Familie, drei Angestellten und mithilfe seines Vaters über 300 Hektaren Land. 67 Hektaren sind Dauergrünland. Auf der restlichen Fläche werden Gras, Klee, Mais, Weizen, Raps und Triticale angebaut. Mit durchschnittlich 640 Millimeter Niederschlag fehlt es oft an Wasser, um gute Felderträge zu erzielen. So liegt der durchschnittliche Ertrag beim Grünland bei 65 dt jährlich, beim Mais bei immerhin 135 dt. Der Betrieb braucht fast 1,4 Hektaren Futterfläche pro Kuh, um genügend und qualitativ hochwertiges Grundfutter herzustellen. Das ist nötig, denn die knapp 70 Holsteinkühe haben eine Jahresmilchleistung von gut 11 000 kg. Milan Basik kann damit die alten Stallgebäude sowie den Melkroboter voll auslasten und 750 000 Kilo Milch jährlich abliefern. In der Zucht setzt Basik seit Jahren auf Holstein Stiere aus Frankreich, wobei er neben der Milchleistung auch auf das Euter und die Gliedmassen Wert legt. Die Milchviehration besteht aus rund 60 Prozent Mais, 30 Prozent Graskleesilage. Die übrigen 10 Prozent entfallen auf getrocknete Zuckerrübenschnitzel und Heu. Um die hohen Milchleistungen zu erreichen, erhält jede Kuh pro Jahr rund 2500 kg Kraftfutter. Dabei kostet Rapsextraktionsschrot rund 220 Euro

pro Tonne (etwa 240 Fr./t), gentechnikfreies Sojaextraktionsschrot schlägt mit 480 Euro (520 Fr./t) zu Buche, jenes mit GVO kostet noch 370 Euro oder gut 400 Franken. Zum Vergleich: In der Schweiz kostet das Rapsextraktionsschrot etwa 340 Franken; GVO-freies Sojaextraktionsschrot 600 Franken pro Tonne. Bei Basik liegt der Kraftfutterverbrauch von 237 Gramm pro Kilo energiekorrigierte Milch deutlich unter dem Durchschnitt der tschechischen und auch der europäischen EDF Vergleichsbetriebe.

Milan Basik ist nah am Alltagsgeschäft. Das sei einer der Vorteile, wenn man als Familienbetrieb arbeite, sagt er. Die Produktivität ist auch deshalb gut, weil die Flächen gut arrondiert sind. Nur die Stallgebäude sind älter. Damit kann er zwar verhältnismässig günstig Milch produzieren, aber irgendwann sind wieder weitere Investitionen im Milchviehstall nötig. Bisher hat Milan Basik aber vor allem auf Diversifizierung gesetzt. Vor vier Jahren hat er eine 250 kW Biogasanlage in Be-

trieb genommen. Die Abwärme wird für die Beheizung von zehn Häusern in der Nachbarschaft und für die Getreidetrocknung verwendet. Insgesamt erzielt Milan Basik 35 Prozent des Einkommens aus der Milchproduktion, weitere 35 Prozent mit der Biogasan-

ge. 20 Prozent des Einkommens kommen aus dem Ackerbau und die restlichen 10 Prozent von den Direktzahlungen aus Brüssel.

Dennoch macht sich Milan Basik mit seiner Familie Gedanken über die Zukunft. Zur Ausdehnung der Milchproduktion konnte sich der Betriebsleiter noch nicht durchringen, da damit auch grössere Investitionen in neue Gebäude nötig wären. Weil 2016 der Milchpreis im Schnitt 24,7 Eurocent betrug, ist der Bauer aber vorsichtiger geworden. Aktuell beträgt der Milchpreis immerhin 32 Eurocent. Auch den Betrieb noch weiter zu vergrössern, wäre möglich. Allerdings ist auch das nicht gratis. Ackerland kostet mittlerweile 7500 bis 10 000 Euro (8100–11 000 CHF), Grasland 4500–5500 Euro (4900–6100 CHF). Und das bei einer jährlichen Preissteigerung von gegen 20 Prozent. Für Milan Basik ist es deshalb schwierig, genügend Kapital aufzubringen. Trotzdem: Basik ist zufrieden, dass er auf Diversifizierung gesetzt hat. Und er will die Strategie auch in Zukunft weiterverfolgen.

■ Josias Meili, Fachbereich Milchproduktion



Luftaufnahme des Betriebs. Bild: zVg



Kommentar der Woche

Zürcher Bauernverband ■ Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf ■ www.zbv.ch

Tierhaltung – Lösungen sind gefragt

Die Pferde aus Hefenhofen TG waren nicht nur ein willkommener Sommerlochfüller für die Presse, die Geschichte bewegte auch die Gemüter. Mit grossen Buchstaben wird der Tierhalter von der Presse als Tierquäler abgestempelt und von den Behörden inhaftiert. Erstaunlicherweise zeigte sich bereits nach gut einer Woche, dass die meisten Pferde in einem guten Nähr- und Allgemeinzustand sind, sodass diese bereits verkauft werden konnten. Auch gegen den Thurgauer Kantonstierarzt wurden verschiedene Anzeigen erstattet.

Was mich jedoch nachdenklich stimmt, ist, wie es so weit kommen konnte, dass solche einschneidenden Massnahmen ohne Pardon ergriffen werden mussten? Dieser Landwirt wurde doch regelmässig kontrolliert. Konnte niemand diesem Landwirt behilflich sein, um die Tierhaltung zu

«Kontrolleure sind aufgefordert, Lösungsansätze aufzuzeigen.»

verbessern? Wo waren die vielfältigen Beratungsdienste der Landwirtschaft? Oder wollte der Tierhalter keine Verbesserungen tätigen? Verweigerte er gar jegliche Unterstützung? War er absolut überfordert und nicht mehr fähig Entscheidungen zu treffen?

Solche Vorkommnisse schaden der Landwirtschaft. Verbände, das Landw. Bildungswesen, die Beratungs- und Kontrollstellen, Veterinärwesen und nicht zuletzt wir Bauern müssen gemeinsam lernen, Unterstützung zu leisten, wo Not am Mann ist, damit mangelhafte Tierhaltungen wieder ver-

bessert werden und somit auch wieder etwas «Gefreutes» entsteht.

Hinter jeder Tierhaltung steht auch eine Person mit einem sozialen Hintergrund. Die Guillotine-mässige Anwendung von Gesetzesparagrafen dient in solchen Fällen niemandem. Kontrolleure sind aufgefordert, auf Hilfestellen hinzuweisen und Lösungsansätze aufzuzeigen, statt alleine akribisch auf Gesetzesparagrafen herumzureiten. Dies fördert das Tierwohl wesentlich mehr, als das Ausstellen von Sanktionen und Tierhalteverbote! ■



Der Stall von Milan Basik ist einfach und nach der Erweiterung und dem Melkroboter-Einbau im Jahr 2007 wieder abgeschrieben. Bild: zVg

Beratungsangebot

Als Fachbereich Milchproduktion des Strickhofs unterstützen wir die Milchproduzenten als unabhängiger Partner bei der kontinuierlichen Optimierung Ihres Betriebs. Sei dies bei der Vermeidung von Betriebsblindheit, der wirtschaftlichen und leistungsgerechten Fütterung, einer erfolgreichen Aufzucht oder auch der Verbesserung der Eutergesundheit. Wir helfen Ihnen gerne dabei, Ihren Betrieb weiterzuentwickeln und können sie bei Controlling- und Managementarbeiten unterstützen. ■

Michael Welz
Landwirt und Kantonsrat
Oberembrach

